

Befreiung

vom Unterricht
erlebt und notiert von *Reiffillerer*



EIN FROMMER WUNSCH:
"Ich möchte gerne morgen
früh auf eine Beerdigung, Herr
Professor."
"So, so.-Auf welche denn,
mein Sohn???"
"Auf Ihre, Herr Professor.."



In Kürze wird jeder Klausuraum
mit einem Handbuch für medizini-
sche Fachausdrücke versehen, damit
endlich der Einfallslosigkeit der
Schüler bei der Angabe von Krank-
heiten abgeholfen wird.

"Was wollen die dort?"-
"Befreiungen!-Die haben
gehört, daß zur Zeit die
Grippe aktuell ist....."

Direktorat



"Könnte ich bitte frei be-
kommen wegen chronisch inop-
portun alternierender Diarrhöe?"
"Tia..äh.em..?..hum..also..?..?
...naja, bei einer so schweren
Krankheit kann ich Dich ja wohl
nicht zurück halten.???."



Pennalen

Zeitschrift für Fürther Schüler.

Jahrgang 6

Nummer 3

Verkaufspreis DM -.30

Die "PENNALEN" sind eine jugendeigene Zeitschrift. Sie werden vertrieben an der Oberrealschule, dem Mädchenrealgymnasium, dem Hum. Gymnasium und der Handelsschule Fürth.

Im Auftrag der Schülermitverwaltung werden sie herausgegeben von Gerhard Wutschka, Wilhermsdorf (Mfr.)

Chefredakteur: Jürgen Langer, Fürth, Erhard-Segitz-Str. 40, Tel. 71664.

Stellvertreterin: Liselotte Linz (MRG.)

Nachrichten aus dem Hum. Gymnasium: H. Preis.

Sport: Gerold Schlosser, Fotografische Gestaltung:

Gerd Puin und Kurt Pachla, Zeichnerische Ausstattung: Rolf Fütterer.

Weitere Redaktionsmitglieder: MRG:

H. Fleischmann u. K. Alexander ORF:

W. Kühlwein, W. Scheu, F. Puin und S. Knorz.

Anzeigenleitung: H. Döring, Vertrieb: Dietmar Dorn.

Gedruckt werden die "PENNALEN" in der Fränk. Papierindustrie, Fürth.

Die "PENNALEN" sind Mitglied der "Jungen Presse" und der "Presse der Jugend"

AUS DEM INHALT:

BERICHTE

von den Skiausflügen
und vom Schulsport der OR.

NACHRICHTEN AUS DEM HUM. GYM.

TIM, DER TEUFELSREITER

ERDKUNDE AUS DEM LEXICON

MATHEMATIK UND MORAL

IHREN GEBURTSTAG FEIERN AM

- 1.4. Herr OStr. Schuster OR
- 3.4. FrI. StR. Junginger MRG
- 9.4. Herr StPr Dr. Sahn OR
- 12.4. Herr StPr Weiß OR
Herr StR Dr. Braungart OR
- 15.4. Herr StR Dr. Titze OR
- 17.4. Herr StR. Schwarz HG
- 19.4. Herr StR Dr. Opel OR
- 21.4. Herr OStR Fassold MRG
- 22.4. Herr StR Weigmann HG
- 26.4. Herr Lass. Müller HG
- 27.4. Herr StR Steudtner
- 28.4. Frau StR Brons
- 1.5. Herr StR Dr. Maas OR
- 2.5. Herr StR Michael MRG
- 4.5. Herr OStR Tisch MRG
- 5.5. FrI. StR Mark MRG
- 7.5. FrI. StPr Kriegbaum MRG

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH !

Einem Teil dieser Ausgabe
liegt ein Prospekt der

FRANCKH'SCHEN VERLAGSBUCH-
HANDLUNG, STUTTGART, bei!

Kennenlernen- und verstehen.

"Lerne du erst einmal deine Heimat kennen, dann kannst du ins Ausland fahren!" Zweifellos hat der Vater recht, der seinem Sohn oder seiner Tochter diesen Spruch vorhält, wenn sie nun allmählich ihre großen Peisepläne für die Ferien zu schmieden beginnen. Sagt doch auch Goethe, daß man erst die eigene Sprache recht beherrschen müsse, um fremde Sprachen und damit fremde Kulturen erfassen zu können (und Goethe dachte dabei gewiß nicht an das strapazierte Portemonnaie der Schülerväter). Doch hat sich die Zeit seitdem um über 150 Jahre weitergedreht und so glaube ich, daß wir uns heute geistig den anderen Völkern doch mehr öffnen sollten. Ganz besonders betrifft dies unmittelbar uns, die Jugend.

Ich meine hier kein billiges à-la-mode - Wesen, wie nach dem 30-jährigen Krieg, noch den modernen Amerikanismus unserer Zeit. Kein oberflächliches Nachahmen, sondern tieferes Verstehen sollten wir füreinander suchen. Das Zeitalter des Nationalismus, in dem nun die arabische Welt steht, betrachte ich für die europäischen Staaten als abgeschlossen. So wagen wir nun unsere ersten Gehversuche auf einem Weg, der uns politisch, kulturell und wirtschaftlich einander näher bringen soll. In 20 Jahren ist unsere Jugend die führende Generation. An ihr wird es also liegen, den begonnenen Weg kräftiger weiterzuschreiten. Doch können wir einander erst dann verstehen, wenn wir uns kennen. Erst aus der Verständigung kann also

das internationale Verstehen erwachsen. Auf wievielen Wegen wird das doch versucht! Kulturfilme, Literatur, Vorträge, Sport... alle tragen dazu bei - doch alle sind sie, für sich allein genommen, ungenügend. Ich kann eben die Bräuche und Sitten eines Landes erst dann richtig "erfühlen" - denn was nützt mir hier das rein verstandesmäßige Erfassen allein? - wenn ich auf dem Boden des Landes stehe, aus dem sie gleichsam organisch hervorgewachsen sind, und mich unter seine Menschen mische. Und so, wie ich dann die für ein Volk charakteristischen äußeren Gewohnheiten erfühle, kann ich dann auch den Grund für bestimmte, einem Volk eigene innere Wesenszüge "ertasten", den anderen Menschen v e r s t e h e n.

Wie bitter nötig uns dieses Verstehen ist, wie sehr es der heutigen Jugend noch fehlt, empfand ich, als ich vor einigen Monaten in der Zeitung das Bild sah, wie die Studenten Oxfords unseren Bundespräsidenten empfangen haben. Daß sie die Hände in den Hosentaschen vergraben haben, verzeihe ich ihnen - das gilt in England nicht gerade als unanständig. Die eiskalten, zu schmalen Schlitzten zusammengepreßten Augen jedoch, die verächtlich herabgezogenen Mundwinkel, diese gesamte lässige Haltung, mit der sie Professor Heuß betrachteten, waren erschütternd. Besonders deprimierend war dabei, daß es gerade die akademische Jugend war, die ein solch respektloses Benehmen zeigte.

Fortsetzung Seite 5

MACHT DAS TOR AUF!



Einmütig haben alle Parteien des Deutschen Bundestages den unhaltbaren Zustand der Trennung unseres Volkes vor der Welt offenbar gemacht.

Einmütig fordern die Männer und Frauen unseres Volkes die deutsche Einheit.

Seit über einem Jahrzehnt vergeht kein Tag, an dem sich nicht Deutsche auf der Flucht im eigenen Vaterland befinden.

Seit über einem Jahrzehnt vergeht kein Tag, an dem nicht Eltern daran gehindert werden, ihre Kinder zu sehen und Kinder ihre Eltern.

Seit über einem Jahrzehnt weiß die deutsche Jugend nicht mehr, wie ihre Heimat aussieht.

Seit über einem Jahrzehnt werden Millionen von Bürgern die Grund- und Freiheitsrechte verweigert, ohne die ein menschenwürdiges Leben nicht denkbar ist.

Wir fordern: Freies Reisen in Deutschland

Freie Wahl des Wohnortes

Freie Wahl des Arbeitsplatzes

Freies Wort

KENNENLERNEN - UND VERSTEHEN (Fortsetzung von S. 3)

Wären diese Jungen jemals in Deutschland gewesen und hätten gesehen, welch aufrichtiger Verehrung sich unser Bundespräsident erfreut, so hätten sie ihn wohl ganz anders angesehen. So aber fehlte ihnen jegliches Verständnis für ihn, als auch für die Nation, die er vertritt.

Können aber wir das ändern?

Ja, gerade unsere, der Jugend Aufgabe ist es. Der 14-jährige wechselt Briefe mit ausländischen Schülern und übt dadurch seine Sprachkenntnisse. Begabte Studenten können das Glück haben, durch den internationalen Studentenaustausch mit anderen Völkern in persönlichen Kontakt zu kommen. Nun ist unser Staat aber daran interessiert, daß auch wir Schüler mit der Jugend unserer Nachbarländer zusammenkommen. Die Zuschüsse, die er zu den Fahrten des Bayerischen Jugendrings gibt, beweisen es. Seit einigen Wochen sind nun auch in diesem Jahr am Schwärzen Brett unserer Schulen diese Fahrten wieder angeschlagen. Aus eigener Erfahrung kann ich berichten, daß sie wirklich sehr gut organisiert sind. Allerdings - eine Erholung sind sie nicht. Doch wird man viel dabei lernen und verstehen - und im nächsten Jahr wird man spüren, daß sogar die Unterrichtsstunden in der jeweiligen Fremdsprache auf einmal viel interessanter und farbiger geworden ist.

Wolf Kühlwein

Ein frohes Osterfest

mit einem Geschenk

von



Radio Freier · Fürth / Bay. Simonstraße 14 · Tel. 7 41 14

RUF 72497

Fräpa

RUF 72497

Buchdruck

sämtl. Geschäfts- und Familiendrucksa- chen in ein- und mehrfarb. Ausführung

Offsetdruck

illustrierte Preislisten und Kataloge ohne besondere Klischeekosten

Vervielfältigung

Rundschreiben, Mitteilungsblätter, Formulare usw. in Klein- und Kleinstauflagen

FRÄNKISCHE PAPIERINDUSTRIE · FÜRTH/BAYERN · NURNBERGER STRASSE 97

Sei auf Draht.

lies die **FN**



592

Jetzt wird er verdonnert,

sagte Max zu seiner neben ihm sitzenden Frau, „da kann man wieder einmal sehen, wie es im Leben so geht. Der Mann marschiert in Unkenntnis der Verkehrsbestimmungen unbekümmert auf der falschen Seite der Landstraße einher, verursacht dabei einen Verkehrsunfall — und nun steht er hier.“ — „Er konnte aber von der Änderung der Straßenverkehrsordnung gar nichts wissen“, meinte die Frau, „schließlich hat er doch selbst erklärt, daß er keine Zeitung lese.“ — „Das ist richtig“, antwortete Max, „aber das wird ihm nicht viel nützen. Unwissenheit schützt nun einmal nicht vor Strafe. Du hast ja selbst gehört, daß hier im Saal gesagt wurde: ‚Hätte der Angeklagte die Zeitung gelesen, dann wäre er auf die Notwendigkeit des Linksgehens hingewiesen worden. Es muß heute bei den gesteigerten Anforderungen im täglichen Leben von jedem Bürger verlangt werden, daß er regelmäßig die Zeitung liest, denn sie ist praktisch die einzige Möglichkeit der Unterrichtung über neue, jeden angehende Gesetze und Verordnungen.‘ Das ist, nach meiner Meinung, unbedingt richtig. Und schließlich gibt es ja außer neuen Gesetzen noch andere wichtige Dinge aus allen Lebensbereichen, die man einfach wissen muß.“

**Nicht teuer ist der gute Rat:
lies die FN — du bist auf Draht!**

Fürther
NACHRICHTEN

die größte Tageszeitung in Fürth-Stadt und -Land

Kampf dem Fremdwort!

"Nieder mit dem Fremdwort!"
"Selbstverständlich"
"Aber warum denn eigentlich?"
"Dumme Frage; NATÜRLICH UM UNSERE SPRACHE REIN ZU ERHALTEN!"
"Und warum das?"
"Leider weiß ich es nicht, aber es muß schon was dran sein, denn bei jeder Gelegenheit wird darauf hingewiesen!"

Ich finde das reichlich paradox — nein, nicht paradox, sondern natürlich widerspruchsvoll — denn auf der einen Seite wird man dazu angehalten, zur Völkerverständigung beizutragen, auf der anderen Seite aber wird es angekreidet, wenn man international — Verzeihung, zwischenstaatlich-gebräuchliche Worte nicht verdeutscht.

Viele scheinen es sich zur Lebensaufgabe gemacht zu haben, die deutsche Sprache rein zu erhalten. (Sie besteht übrigens zum großen Teil aus Lehnwörtern aus anderen Sprachen!). Das war nicht nur zur Zeit der "Germanisierung Deutschlands so (z. B. "Viertopf-Zerknall-Treibling" für "Vierzylinder-Explosionsmotor"), sondern es ist heute genau noch das Gleiche. Unsere Bundespost versteht es besonders meisterhaft, neue Wortgebilde zu schaffen. Telefone sind dort unbekannt, es gibt nur Fernmelder; und wenn man gar ein Telefonbuch auf der Post sucht, so ist das vergeblich, denn es gibt nur "Öffentliche Fernsprechteilnehmerverzeichnisse". Für Ausländer ein völlig unverständliches Wortungeheuer.

Im Amtsdeutsch gibt es keine "alphabetischen", sondern nur "abeceliche" Verzeichnisse.

Wer von Euch weiß eigentlich, was "Telex" ist? Die ganze Welt sagt Telex. Nein, es ist kein vollautomatischer (selbsttätiger) Klebestreifen, sondern ein ganz ordinarer (gewöhnlicher) Fernschreiber.

Warum denn das Ganze? Warum eine Sprache rein halten, die es noch nie war? Ich bin wirklich kein Vertreter jener, die sich nur noch in Fremdworten ausdrücken, und sich dann selbst nicht mehr verstehen, aber ich wende mich dagegen, daß man mit aller Gewalt versucht, jedes Fremdwort "auszumerzen". Warum muß ich "Geschöpf" sagen, wenn ich "Kreatur" meine? Gewiß klingt geschöpf "deutscher" als Kreatur, aber hat nicht selbst der Schöpfer unserer deutschen Schriftsprache dieses "unschöne" Wort gebraucht?

Was wollen wir eigentlich machen, wenn Europa ein Staat wird? Wollen wir dann auch noch eifersüchtig darüber wachen, daß ja kein Fremdwort in unsere Sprache eindringt? Ich meine hiermit nicht nur uns Deutsche, sondern auch Engländer und Franzosen, die ja ein ähnliches Hobby betreiben. Was soll dann werden, wenn jeder den guten Willen zur Vereinigung zeigt, aber in der Sprache unnachgiebig ist?

Da sind doch die Schweizer ganz anders, die solche Probleme nicht wälzen. Und trotzdem ist ihre Sprache auch nicht schlecht. Oder klingt es so scheußlich, wenn sie statt "danke" "merci vielmal" sagen??

treu Teutsch! Henri.

Es tut sich was im SCHULESPORT

"Sport" wurde in den letzten Wochen in der OR groß geschrieben. Nachdem die Turnhalle für einige Wochen gesperrt worden war - sehr zum Ärgernis der Abiturienten, die keine Gelegenheit mehr hatten, sich für die kurz bevorstehenden Prüfungen vorzubereiten - erwarteten die Sportbegeisterten der Anstalt einige große Überraschungen.

Als wohl größte kann man die Korbanlage für Basketball ansehen; es ist anzunehmen, daß sich diese für die OR neue Sportart bald, ähnlich wie schon an anderen Schulen, größter Beliebtheit erfreuen und das bis jetzt geübte Korbballspiel verdrängen wird. Durch Vorlesen und Erklären der wichtigsten Regeln wurde bereits eine theoretische Grundlage gelegt, während praktisch versucht wird, alle Schüler von der einfachsten Spielweise an schrittweise in das vollendete Basketballspiel einzuführen. Als zusätzliche Möglichkeit bietet sich hierzu auch der neu eingeführte Basketballkurs, der jeden Mittwoch unter der Leitung einiger Turnreferendare stattfindet.

Um dem leidigen Feldziehen mit Kreide einmal ein Ende zu setzen, wurden außerdem die Linien in genauem Maß mit verschiedenen Farben auf dem Boden gezogen, die der Halle den Eindruck einer Kampfbahn verleihen. Sehr begrüßt wurde auch die Korbanlage auf dem Schulhof, die es erlaubt, an schönen Tagen auch im Freien Spiele auszutragen; leider sind hier noch keine Feldlinien gezogen.

Als weitere Ergänzung der Turngeräte wurden die lang entbehrten Ringe wider angebracht; als kleiner Nachteil erwies sich hier der Durchmesser der Hölzer, der ein bischen zu klein ausgefallen ist, so daß die Ringe bei längeren Übungen schmerzhaft in die Finger einschneiden können.

Für mißglückte Saldos und ähnliche selbstmörderische Übungen sind die neuzugelegten Matten wie geschaffen. Es wird erzählt, daß sie so elastisch und weich seien, daß man sogar ohne eine Beule abzubekommen vom Hochreck fallen kann (vorausgesetzt eine der Matten liegt darunter!).

Ein besonderes Lob muß ihren Transportwagen gezollt werden, nicht nur, daß sie es ersparen, die gewiß nicht leichten Matten über den Boden zu schleifen, wodurch die Matten zum Einen nicht besser, und die ohnehin schon trockene und staubige Luft nicht sauberer wird, sondern man kann sie auch - nach begeisterten Schilderungen - als tolle Rennwagen benutzen.

Als vierte große Errungenschaft sind die Barren zu verzeichnen, die endlich die alten und gebrechlichen ersetzen. Sie können ebenfalls bequem auf einem fahrbaren Gestelle transportiert werden.

An den Wänden wurde die Zahl der Klettersprossen erweitert. Neuartige Leitern - si können in ihrer Stellung verändert werden - eignen sich für die verschiedensten Zwecke. Neue Kletterstangen und -seile vervollständigen im Großen und Ganzen die Liste der Neuanschaffungen, die alle geradezu zum Herumturnen und Spielen reizen.



Schnell voran als Offizier

Wenn Sie Abiturient sind, haben Sie gute Aussichten als Offizieranwärter im Bundesgrenzschutz. Nach einer vielseitigen Ausbildung werden Sie Leutnant. Auf Ihren Wunsch erhalten Sie eine Spezialausbildung im modernen fernmelde-, bau-, pionier-, waffen- oder kraftfahrtechnischen Dienst, die Ihr Wissen sehr erweitert. Ein frisches, frohes Leben, das Tatkraft und schnelle Entschlüsse fordert, eine aussichtsreiche Laufbahn und wirtschaftliche Sicherheit als gut bezahlter Beamter bietet der



Bundesgrenzschutz

die moderne, vollmotorisierte Polizeitruppe

Nähere Auskunft erteilen die Grenzschutzkommandos in
 München 13, Winzerstraße 52 | Lübeck, Walderseestraße 2
 Kassel, Graf-Bernadotte-Platz 3 | Hannover-N, Nordring 1



Was sich die Jugend wünscht . . .

... hübsche zweckmäßige Bekleidung für Schule, Ferien, Sport, Camping etc. und sonstige interessante, schöne Dinge . . . das findet man in reicher Auswahl und zu unglaublich niedrigen Preisen im Kaufhaus Schickedanz.

Dort erhält man auch kostenlos und unverbindlich den großen, schön illustrierten Quelle-Katalog, der viele wertvolle Anregungen gibt.



SCHICKEDANZ

GROSSVERSANDHAUS QUELLE STADTVERKAUF · FÜRTH · FURTHER FREIHEIT

T	O	G	A		V	E	T	O
U	N	O		R		R	O	M
R	E		P	O	L		N	A
M		F	A	S	E	R		R
	M	E	S	S	I	A	S	
R		S	T	I	E	R		P
O	B		E	N	R		E	L
S	O	S		I		U	H	U
T	E	I	L		A	R	E	S

Und hier ist die Auflösung unseres Rätsels aus der Dezembernummer.

Als richtiges Lösungswort ergab sich
 STAUFER

Auf der nächsten Seite findet Ihr das neue Kreuzworträtsel, diesmal etwas schwieriger. Viel Spass und gute Unterhaltung.

Me-Mi

Interessantes von Überall

In einem Quadratzentimeter Haut des menschlichen Körpers liegen ca. ein Meter Adern und vier Meter Nervenfasern!

Langenscheidt Wörterbuch

für alle Sprachen

Mentor-Repetitorien

Physik - Chemie - Mathematik - Aufsatz

und viele Jugendbücher

bei **Buchhandlung A. SCHMITTNER**

Inh. Dr. Hans Krause

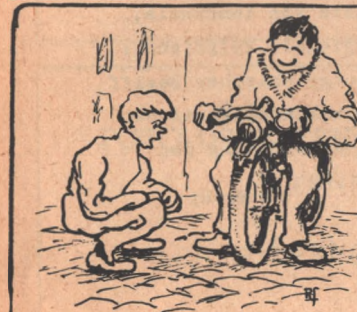
Fürth/Bay., Schwabacher Straße 42

Die menschl. Lunge besitzt fast 2 Mrd. winzige Bläschen. Durch sie vergrößert sich die atmende Fläche auf etwa 200(!)qm.

Eine Fahrkarte enthält genügend Energie, um einen D-Zug zehnmal von Rom bis Oslo zu treiben!

Es gibt Sterne, die unsere Sonne an Leuchtkraft 200mal übertreffen

Me-Mi



"Mensch! - wo hast Du denn das tolle Rad her?"

"Dumme Frage, von FAHRRAD-UHLMANN natürlich; bei dem kannst Du Dir auch eins leisten - billig und prima!"

Neben dem Stadtpark
 Fürth
 Nürnbergerstr. 4

Fahrräder
 Mopeds
 Ersatzteile
 Zubehör
 Reparaturen





MUSS DAS SEIN ?

Auch im Fasching gibt es traurige Dinge, so zum Beispiel, daß die Oberrealschule an jedem Faschingsdienstag ins Kino geht. Muß das sein? - Anscheinend ja, denn „lieber sollen die Schüler ihre überschüssigen Faschingskräfte an der Kino- als an der Schuleinrichtung austoben!“ (Zitat)

Im Kino platzen Stinkbomben und von den Rängen rieselt Niespulver. Frage an die Schüler: Muß das sein? Alljährlich wiederholt wirkt das Niespulverstreuen genauso langweilig wie das Kinogehen am Faschingsdienstag selbst. Auf den Straßen toben die Fastnachtsnarren, im Kino tummeln sich im „Robert - Koch“ - Film Sterbende, Tote, sezierte und zerhackte Leichen und ausgefranstes Lungengewebe auf der Leinwand. Es war zum Grausen - nicht so sehr die aufgeschnittenen Bäuche der Leichen - sondern grausiger war, daß so ein Film am Faschingsdienstag den Schülern vorgesetzt wurde. Ob das sein mußte?

Es bleibt zu hoffen übrig, daß die Verantwortlichen diesen Stilbruch bemerkt haben, und ich bin mir ganz sicher, daß sie ihn bemerkt haben,

denn nur böswillige Zungen könnten ihnen Geschmacklosigkeit vorwerfen. Warum aber haben sie dann die Schüler hineingeschickt? War der Film wirklich künstlerisch oder moralisch so wertvoll? Oder kam es daher, daß ein zurechtgeschnittener Nazifilm aus dem Jahr 1938 billiger zu leihen ist als ein wirklich guter Film? Was weiß ich? Gottes Wege und die mancher Lehrer sind unergründlich. Tatsache bleibt nur, daß dieser Film sich erstens am Faschingsdienstag genauso ausnahmewie ein Nachttöpf in der Wohnzimmer- vitrine, und zweitens, daß das ein Film war, wie er nicht sein sollte. Abgesehen von der darstellerischen Leistung der beiden Hauptschauspieler, man kann sagen, den einzigen Schauspielern des Films, waren Regie, Kameraführung, Dialog und alles andere, was einen kulturell wertvollen Film ausmacht, bodenlos schlecht.

Uns armen Schülern bleibt also nichts anderes übrig, als zu hoffen, daß es am nächsten Faschingsdienstag nicht wieder so sein muß, wie es an diesem sein mußte.

Zur Beruhigung der Herrschaften, bei denen ein gewisses Bild in den "Fürther Nachrichten" vom 7. 3. 1959 Mißfallen erregt hat, möchte ich klarstellen, daß das Bild gestellt ist und selbstverständlich nicht die normale Arbeitsstellung bei den Redaktionssitzungen zeigt. Ich glaube, die wenigen hierbei anwesenden "jungen Damen" werden gern bestätigen, daß auch "gewisse Jünglinge" sich zu benehmen wissen.

Damit dürfte ein weiterer Grund für die schlechte Zusammenarbeit beseitigt sein, und ich hoffe, daß nun einer besseren nichts mehr im Wege steht!

Jü. La.

Marionettentheater.

Einige Klassen der drei Fürther höheren Schulen hatten in der letzten Zeit Gelegenheit, das Marionettenspiel "Gevatter Tod" zu besuchen. Endlich einmal hatte man sich bei der Beschickung des Theaters auch an der Oberrealschule etwas gedacht: Die Klassen 1 - 3 sollten das Märchen mit kindlichem Sinn aufnehmen, während die beiden achten Klassen für reif genug gehalten wurden, den tieferen Sinn, der ja in jedem Märchen steckt, zu erkennen.

Ich darf wohl sagen, daß das Spiel so ausdrucksvoll und lebendig war, daß es nicht nur die beiden Zuschauergruppen befriedigte, sondern auch reges Interesse für das Marionettentheater auslöste. Das sah man schon an den Schlangen von Schülern, die noch eine halbe Stunde nach Schluß der Vorstellung harhten, um einen (erlaubten) Blick hinter die Kulissen tun zu dürfen.

Hoffentlich werden uns in Zukunft noch mehr Veranstaltungen von dieser Güte geboten!

G. Wirth, ORF.

Spitzenleistungen der Augenoptik nur beim Fachoptiker

W. BILLMANN

FURTH/Bayern Rudolf-Breitscheid-Str. 19

Haltestelle Fürther Freiheit

Telefon 77948

Haltestelle Fürther Freiheit

Lieferant aller Krankenkassen

PASSENDE GESCHENKE

Offenbacher Lederwaren

in großer Auswahl

Koffer-Sperk

Rudolf-Breitscheid-Straße 4

• FURTH / BAYERN •

Rudolf-Breitscheid-Straße 4

TIM, der teuflischer

2. Fortsetzung

Lola spürt einen blutunterlaufenen Blick ihren Rücken hinabgleiten. Sie dreht sich um und erblickt angeekelt die breit grinsenden Augen des Mestizen. Angewidert wendet sie sich dem Ausgang zu, zieht den Revolver und schießt sich eine Gasse durch die kämpfenden Cowboys. Draußen vor der Tür ist der infernalische Lärm nur schwach zu hören, und sie genießt den milden Abend. Wie schön ist die Welt! Nur nicht für sie. Den Mestizen soll sie heiraten! Nie! Und wenn sie ihn vorher umlegte!

Denn sie liebt einen anderen Mann, einen Mann, den sie gar nicht kennt. Es ist verrückt und dumm, aber sie ist besessen von dieser Verliebtheit. Eine fremde, geheimnisvolle Macht hat von ihr Besitz ergriffen. Sie fühlt sich wild und leidenschaftlich mit einem anderen Menschen verbunden, mit einem Mann, den sie gar nicht kennt. Sie läßt sich von einer Einbildung beherrschen. Sie schüttelt über sich selbst den Kopf und sagt sich, daß sie dumm sei und sich wie ein weltfremder Backfisch benehme. Dumm ist sie, fürchterlich dumm; sie gelobt sich heilig und fest, dieser Einbildung keinen Gedanken mehr zu schenken, aber trotzdem träumt sie von ihr Tag und Nacht. Mitten in der Wirtschaft kann es geschehen, daß sie innehält, die Augen schließt und glaubt, seinen heißen Kuß zu spüren. (Wir wissen natürlich, daß es nur ein heißer Schuß ist, der ihr Gesicht streifte!) Heute Nacht hatte sie einen eigenartigen Traum. Ein Drache bedrohte sie. Da stürzte aus rosa Himmel ein Adler, besiegte den Drachen und führte sie mit in den rosigen Äther, daß ihr schwindelte und sie aufwachte. Wo ist der Mann, der sie vor dem Drachen, dem abscheulichen Mestizen, schützt? Ihr Herz ist voller Sehnen, und im Auge schimmern Tränen, tiefbewegt schiebt sie den Kaugummi in ihrem Mund hin und her.

Da durchzuckt es sie wie ein elektrischer Schlag. Sie muß sich an einen Pfosten lehnen, so schwindlig wird ihr, und die Augen reiben. Aber die Erscheinung bleibt und reitet die Straße hinab auf sie zu. Sie muß die Hand vor den Mund halten, um nicht zu schreien. Er ist es, der Mann ihrer Träume!



++++

Auch Tim zuckt zusammen. Dort am Pfosten lehnt das schönste Mädchen, das er je gesehen hat. Rote Wellen der Verlegenheit huschen anmutig über die mit Grübchen verzierten Wangen, und die rotglühend untergehende Sonne versilbert sie. Jetzt fällt es ihm wie Schuppen von den Augen. Das ist seine Sehnsucht und der Grund seiner Traurigkeit und seines Bauchwehs (Indigestion). Es war nicht der Blinddarm, wie angenommen, sondern hochgradigster Liebeskummer, denn urplötzlich verläßt ihn wie ein Wunder, bei solch einem hübschen Mädchen allerdings kein Wunder, sein Bauchgrimmen.

Die Liebe ergreift ihn. In einem poetischen Anfall spricht er zu sich: „Die oder keine wird die Meine!“ Er zieht den Colt und schießt in die Hauswand ein Herz und die bedeutungsvollen Worte: „I love you!“ Bedeutungsvoll insofern, weil diese Worte in seinen späteren Schicksalsweg eingreifen, und weil der deutsche Schlager diesen Satz bereitwilligst in „I love you, baby...“ etc. übernehmen sollte.



(Fortsetzung Seite 24) - 16 -

Bob zottelt auf seiner Stute durch die Prärie. Er denkt an vieles. An Tim! Wie es dem mit seinem Bauch gehen mag? Er denkt an seine tote Frau und an sein verschollenes Töchterchen. Bob war vor fünfzehn Jahren ein seßhafter Farmer, bis der „Blutige Mestize“ sein Haus anzündete. Seine Frau wurde getötet, sein Töchterchen blieb verschollen.

Flach wie ein Tisch breitet sich die Prärie vor ihm aus. Keine Erhebung stört den frei schweifenden Blick, kein Baum, kein Strauch ist zu sehen. Plötzlich stürzen hinter einer Waldecke 200 - 1000 Indianer auf Bob los. In äußerster Kaltblütigkeit (in Gefahren ist Bob immer kaltblütig) zieht er zuerst einmal seine Schnapsflasche und gießt sich einen Dujardin ein. Dann überlegt er sich, ob er sein Gewissen mit der Ausrottung eines Indianerstammes belasten, oder ob er die Flucht vorziehen soll. Endlich entschließt er sich zur Flucht. Er reißt die edle Stute herum, daß sie sich auf die Hinterbeine aufstellt, und rast mit einer Geschwindigkeit davon, daß es aussieht, als ob die heranpreschenden Indianer am Platz stehen blieben. Aber die ungeheure Geschwindigkeit ist Bobs Verhängnis. Ein kurzsichtiger Aasgeier kommt nicht mehr rechtzeitig von seiner Cowboyleiche hoch, rudert noch mit verzweifelten Flügelschlägen knapp über dem Boden, doch da ist Bob auch schon heran, und der Aasgeier prallt Bob an den Kopf. Der Geier geht in Scherben, Bob zu Boden. Im Nu sind die Indianer über Bob, der bewußtlos am Boden liegt, binden ihn und stellen ihn im Lager an den Marterpfahl. Schaurig klingt das Kriegsgeschrei in die klare Vollmondnacht.



++++

Im Gebüsch flötet sanft eine Nachtigall, die Sputniks ziehen piepsend ihre Bahnen, in den Teichen plärren die Frösche, und die Prärie läßt einen leichten Hauch durch die Bäume ziehen! Leise beleuchtet der silberne Schein des Mondes Lola und Tim, die auf einer Bank sitzen und versunken die Pracht des Universums betrachten.

„Siehst du den Mond, Geliebte?“ flüstert Tim. „Ich sehe ihn, Gelübter!“ - „Lola?“ - „Jaha“ - „Mmh“ - „Tim!“ - „Hach ja“ - „Mmh“ - „Du erinnerst mich an meinen Freund Bob, Lola!“ - „So?“

Sie schauen eine Zeitlang in den Mond, dann unterhalten sie sich wieder flüsternd. Tim erzählt dies und das und Lola erzählt, daß sie ein Findelkind sei, der Wirt Alfonso sie großgezogen habe und er nun gedenke, sie mit dem abscheulichen Mestizen zu verheiraten! Im geheimen denkt Lola, daß vielleicht Tim der Adler ihres Traumes sei, der sie rettet.

„Du, Lola, es gibt so vieles, was ein Mann alleine nicht richtig kann ...“ Lola sinkt ihm errötend und glücklich an die Brust.

„... so zum Beispiel Kochen, Strümpfe Stopfen, u. s. w. Willst du meine Frau werden?“

Sie flüstert überglücklich, kaum vernehmbar: „Ja, Tim!“

Sachte und scheu nähern sich Tims und Lolas halbgeöffnete Lippen. Lola schließt die Augen. Alles Blut strömt vom Herzen Tims weg, um im nächsten Augenblick ungestüm wieder zurückzufließen. Entschlossen nähert Tim seine Lippen denen Lolas und ...

(Die Moral von der Geschichte:
Küsse nie im Dunkeln nicht!!!)

... da trifft Tim ein Schlag auf den Kopf, das Firmament scheint aus den Fugen zu geraten, Sterne tanzen, dann versinkt Tim in Nacht.

++++

-17-

Unterricht aus dem

LEXIKON

... Die Deutschstunde war zu Ende. Wir saßen da und warteten auf unseren Erdkundelehrer. Er kam nicht! Wir warteten abermals - er kam trotzdem nicht. Da warteten wir ein drittes Mal, und siehe da, unsere Ausdauer wurde von Erfolg gekrönt. Es öffnete sich nämlich plötzlich die Tür, und hereinschritt - zwar nicht der ersehnte Erdkundelehrer, aber doch wenigstens jemand. Vertretung! Na, dachten wir, eine Stunde für Hausaufgaben. Denkste! Der Herr hatte vor, Erdkunde zu halten. Er gab zwar zu: "Ich versteh' davon genau so viel wie Ihr, nämlich nichts", fuhr aber fort: "Ich hab' mir zur Vorsicht ein Konversationslexikon mitgebracht, damit wir nicht nur Unsinn reden." (Bei diesen Worten wurde ich lebhaft an die "Antrittsrede" eines Stenografielehrers erinnert: "Ich kann nicht stenografieren, Ihr könnt's auch nicht, wir werden's also zusammen lernen".)

Dann ging's los! Wo wir gerade stünden? Australien! (Das Lexikon wurde auf einer der ersten Seiten aufgeschlagen.). "Nun, auf jedem Quadratkilometer wohnen 1,1 Einwohner". Wir verstanden das nicht ganz. Australien hat 7,7 Millionen km², das ergäbe dann 7,7 Millionen Einwohner und 7,7 Millionen Zehnteileinwohner. Wie sieht eigentlich so ein armer Zehnteileinwohner aus? Fühlt er sich wohl? Hat er Aussicht, es jemals zum Halb- oder gar zum Ganz- Menschen zu bringen? - Auf unsere Zweifel wurde uns empfohlen, "senkrecht zu denken". Wir taten das, und bald ging auch dem Letzten auf, daß die 1,1 Einwohner auf dem km² nur statistisch sind, also mit der Wirklichkeit durchaus gar nichts zu tun haben.

Weiter ging's über die Bevölkerung. Was nun kam, war von einer solchen Logik durchsetzt, daß wir vor Staunen den Mund gar nicht mehr zu brachten! "Australien war doch früher Verbrecherkolonie, daher herrscht dort noch heute die Bevölkerungsschicht vor, die die meisten Verbrecher stellt. Welche ist das denn?" - Schweigen! - "Na, welche Gesellschaftsgruppe stellt denn den größten Anteil an Verbrechern?" Die schlimmsten Subjekte wurden genannt, doch nichts konnte den Herrn Ersatzgeografen zufriedenstellen. Seine Antwort war denkbar einfach: "No, die Mannsbilder halt!", und dann schloß er messerscharf: "Deshalb dürfte in Australien heute noch Frauenmangel herrschen", eine Tatsache, die das Lexikon bestätigte. Alle Achtung vor der Logik!! Für friedliche Zwecke angewandt, könnte sie viel Auswendiglernen ersparen, doch gegen den Schüler genützt, müßten sich katastrophale Folgen zeigen. Als z. B. mitten in der bewußten Stunde ein Mathematiker hereinkam und unserem "Geografen meldete - er ist für solche Sachen zuständig -, daß eine ganze Klasse spurlos verschwunden sei, schloß er sofort: "Die sitzen bestimmt wieder irgendwo in einer Wirtschaft!" Stellt Euch vor, er folgerte in welcher Wirtschaft, dann ... ade, schöne Zwischenstunden!

Nachdem uns noch beigebracht worden war, daß in Australien allen Voraussetzungen nach eventuell die Möglichkeit der Schafzucht bestehen könne, und daß es auch sein könne, daß dort Wolle gewonnen wird, ertönte die "Glockensinfonie" von J. Anderl, und die Erdkundestunde war beendet.

- jula -

Eine jugendfrische Haut erhalten Sie durch ständige Pflege!

Depot: Lancome, Betrix, Rubinstein, Bock

Wir beraten Sie kostenlos in unserem Salon

Medizinal-Drogerie und Parfümerie **STEFAN SCHEIDIG**
Fürth i. Bay., Schwabacher Straße 38 · Telefon 70700

K. Scharf

Fürth / Bayern

Rudol-Breitscheid-Straße 5 · Tel. 73671

Uhren · Goldwaren
Brillanten

eigene Reparaturwerkstatt

Schule für Gesellschaftstanz und gesellschaftliche Erziehung

Anfänger- und Fortgeschrittene - Kurse

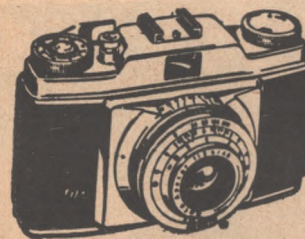
Kurse für Schüler und Schülerinnen

Tunieranz - Einzelunterricht

Ballett und Steptanz



Fürth, Schwabacher Str. 58, Tel. 75808/40548



In allen Photo - Fragen

bei:

PHOTO-Labor

gut beraten und bedient

Stadler & Schildknecht
gegenüber der Stadtparkasse

Photo - Schmalfilm - Projektion

Alle vorschriftsmäßigen Schulartikel in reicher Auswahl bei

LINA BAUER

Fürth i. Bayern · Nürnberger Straße 59





Zwoa Brettln a g'führiger Schnee...

Berichte aus den Skilagern

SCHÖN WAR'S !!

Am 18. 1. um 5⁴⁵h starteten wir - wir, das ist die gesamte "8b" der ORF, 2 Professoren, acht Turnseminaristen und Mr. Cullen - vier Wochen früher als vorgesehen, dafür mit halbstündiger Verspätung (die hatte der Alpenexpress) zur Steinberghütte im Windautal bei Westendorf, zwischen Wörgl und Kitzbühel in Tirol, Österreich (hoffentlich habe ich nichts vergessen!) zwecks Erlernung und Ausübung der hohen Kunst des Skifahrens zu neuntägigen Zusatzferien. Nach einer sehr unterhaltsamen Bahnfahrt, bei der eine große Abteiltürscheibe wegen zu starker Beanspruchung ihren Halt aufgeben mußte - aber Scherben bringen ja bekanntlich Glück - trafen wir mittags in Westendorf ein. Dann ging es zwei Stunden per pedes zur Hütte. Als Belohnung erwartete uns dort ein erstklassiges Mittagessen. Dies war für uns eine sehr angenehme Überraschung, denn durch trübe Erfahrungen in dieser Hinsicht pessimistisch geworden, hatten wir schon mit dem Schlimmsten gerechnet. Doch das Essen war nicht nur am ersten Tag so reichlich und ausgezeichnet, sondern es blieb während der ganzen Zeit so, daß wir unsere vorsichtshalber mitgenommenen Verpflegungen gar nicht gebraucht hätten; aber wir sind auch damit fertig geworden.

Nach der Zimmer- und Bettenverteilung waren natürlich die "Schon-Skifahren-Könnenden" nicht mehr zu halten, denn es lag idealster Pulverschnee und die Sonne schien wunderbar. Übrigens hat uns dieses strahlende Wetter bis auf einen Tag nie im Stich gelassen. Am Tag nach unserer Ankunft ging dann der Ernst des Lebens los: wir wurden eingeteilt in eine zehnköpfige Anfängergruppe und drei Fortgeschrittenengruppen eingeteilt. Die einzelnen Abteilungen wurden von den zukünftigen Sportlehrern übernommen und gedrillt - ich wollte sagen unterrichtet. Jeden Vor- und meist auch jeden Nachmittag war Übungsbetrieb, bei dem die Anfänger zuerst in der schwierigen Technik des Stehens auf Skiern und zum Schluß des Lehrganges in den angestemmten Pflugbögen unterwiesen wurden. Bei den Fortgeschrittenen waren die Ziele natürlich höhergesteckt,

und man lernte vom Seitabrutschen über Stemmbögen, Schwung zum Hang, Parallelschwingen so ziemlich alles bis zum Wedeln - oder auch nicht. Ein paar besonders Mutige waren so kühn, sich eine Sprungschanze zu bauen und sogar darauf zu springen und - nein, nicht Spitzensalat, sondern nur Bekanntschaft mit dem Schnee zu machen. Auf alle Fälle war der Schnee tief von uns "beeindruckt"; kein Wunder, wenn man bedenkt, daß jeder durchschnittlich insgesamt ungefähr eine halbe Stunde täglich unfreiwillig im Schnee zubrachte, das macht in sieben Tagen 3 1/2 Stunden. Die freien Nachmittage - auch so etwas gab's zuweilen - sahen uns natürlich auch auf Skiern unterwegs in der herrlichen Landschaft und abends wurde gespielt und gesungen. Zweimal machten wir einen Ausflug zum Skilift nach Westendorf. Dort erwartete uns dann eine herrliche Abfahrt.

So verstrichen die Tage, und viel zu schnell ging die schöne Zeit ihrem Ende entgegen. Der krönende Abschluß unseres Skilehrganges waren die beiden Abfahrtsläufe für Anfänger und Fortgeschrittene, das "Große Steinbergrennen". Während die Anfängerstrecke von den meisten Fahrern sturzfrei bewältigt wurde, forderte die Fortgeschrittenenpiste, die fast wie ein Riesenslalom ausgesteckt war, zahllose Stürze.

Die beiden Fotoseiten wurden ausgearbeitet von Kurt Pachla, ORF.

Von allen Läufern, Schülern und Sportlehrern kam nur ein einziger, ein Seminarist, sturzfrei über die Strecke. Die Stürze gingen bis auf zwei Fälle, bei denen es einen gebrochenen und einen halb abgefahrenen Daumen gab, glimpflich ab. - Schließlich kam der Tag des Abschiedens. Am 26. sagten wir unserer vertrauten Hütte ade und fuhren mit dem Taxi nach Westendorf. Von der Heimfahrt ist nur zu sagen, daß der Schnee immer weniger wurde, je weiter nordwärts wir kamen. So erreichten wir um 14^h Nürnberg. Eine herrliche Zeit lag hinter, die Schule vor uns. Schön war's - für:

AUCH AM MÄDCHENREALGYMNASIUM ... ist es seit einigen Jahren fast Tradition, daß die Oberklassen noch einige zusätzliche Ferientage erhalten, um unter der Leitung ihrer Turnlehrkräfte, Frl. Mark und Frl. Völkel, das Skifahren zu lernen oder ihre Kenntnisse zu erweitern. So war es auch in diesem Jahr wieder.

Den Anfang bildeten die Klassen 8 und 9. Am 6. Januar, um 6 Uhr standen sie schwer bepackt am Fürther Bahnhof. Das Ziel war eine Skihütte in Gunesried (1000 Meter Höhe) bei Sonthofen. Bei der Ankunft regnete es dort in Strömen. Die schlechte Stimmung änderte sich jedoch bald, als man am nächsten Morgen feststellte, daß ein halber Meter Schnee lag, und es weiterhin heftig schneite. Bis zur Heimfahrt der beiden Klassen am Sonntag, 11. Januar, die sie nicht gerade mit großer Freude antraten, lag dann schließlich 1 Meter. Alle Beteiligten waren von dem Skilager begeistert. Am Montag, 12. Januar, trafen sich dann um 6 Uhr die Schülerinnen der Klasse 7 am Fürther Bahnhof, um gleichfalls acht Tage nach Gunesried zu fahren. Das Wetter war in dieser Woche dort noch etwas besser, es waren sogar zwei Sonnentage dabei.

Das Haus

für gute Kleidung in Fürth

verwirklicht täglich seine Forderung

- Das Besondere
- soll sich
- jeder leisten können

HOFMANN
Wagner

Fürth · Schwabacher Str. 11 · Moststr. 2

Den Abschluß bildeten vom 9. - 14. Februar die Klassen 6b und 6a, die sich, ebenfalls wieder mit Frl. Mark und Frl. Völkel, als Reiseziel das kleine Walsertal gesteckt hatten. Sie verbrachten dort Rosenmontag und Faschingsdienstag - an diesem Tag durften die Klassen 7, 8 und 9 den Unterricht besuchen, da sie anscheinend während ihres Skilagers zu viel davon versäumt hatten, - und kamen am Sonntag, darauf braungebrannt wieder nach Hause. Auch für diese Klassen bildete der Winteraufenthalt im Gebirge einen gesunden Ausgleich für das sonst oft so trockene Schulleben.

Wir alle hoffen, daß diese Tradition auch im kommenden Winter beibehalten wird.

- oli -

1023

Köstlich
die erfrischende
Pause mit

Coca-Cola
WARENZEICHEN
EISKALT

„Coca-Cola“ - das weltbekannte Warenzeichen der Coca-Cola G. m. b. H.

Wer das Gute schätzt, und das Moderne liebt,
Gebhardt & Kuhn den Vorzug gibt!

... und nun - zu:

HERREN-
DAMEN-
KINDER-
KLEIDUNG

Gebhardt & Kuhn

NURNBERG, Karolinenstraße 31-33

HERREN-
DAMEN-
KINDER-
KLEIDUNG

Pöhlmann
FÜRTH/BAY. SCHWABACHER STRASSE 24

Modisch & Schönes sehen
zu Fiedler gehen

DAS GROSSE MODEHAUS IN FÜRTH

Luftiger Herrenslipper mit modischer Linie durch weit zurückgezogenes Quartier
33.50

Hagler

IHR SCHUHHAUS IN FÜRTH

NORDWEST

Fortsetzung von Seite 17.

„Ha, du treulose Kanaille,“ grunzt der Mestize die verstört blickende Lola an und stellt den Knüttel, mit dem er Tim eins über den Schädel versetzt hatte, an einen Baum, in dessen Schatten der Skalpierte steht. „Das sollst du mir büßen.“ Und zum Skalpierten fortgehend: „Fessle du diesen Sohn einer Hündin. Ich will später mit ihm abrechnen. Haha!“

Der Skalpierte lacht roh.



++++

Tim erwacht im Keller des Wirtshauses „Zum blutigen Messer“. Sein Kopf schmerzt. Nur langsam können seine Augen in dem düsteren Licht etwas erkennen. Er ist gefesselt und geknebelt. Drüben erkennt er Lola, auch gefesselt. - Ratten huschen umher, Asseln krabbeln an den Wänden, im Lichtstreifen der vergitterten Öffnung nahe der Decke tanzen die Schnaken. Kalt und muffig ist es hier unten



in der Gruft. Da geht die Tür auf und blendend trifft Tim der Strahl einer Laterne.

„Recht ungesund, die Stadtparkromantik, mein Jüngelchen. Na, wart ab, jetzt rechne ich erst mit Dreifingerbob ab, und dann mit dir, du räudiger Hund.“

Damit gibt ihm der Mestize einen Tritt in die Seite, daß die Rippen krachen.

Dann zerrt er Lola an den Haaren in die Höhe.

„So, du kommst mit, jetzt wird geheiratet! Los, ab!“

Einen letzten, tiefen Blick wechseln die Liebenden Tim und Lola, die Türe verschließt sich wieder. Ein tiefer Seufzer entringt sich Tims Seele.

Doch da fährt ihm ein tiefer Schreck durch die Glieder. „Was hatte der Mestize gesagt? Abrechnen mit Bob? Bob in Gefahr?“

Fortsetzung folgt

Ja! Bob am Marterpfahl, Tim gefesselt im Keller eingeschlossen. Werden sie gerettet? War diese Fortsetzung besonders für unsere Leserinnen aus dem Mädchenrealgymnasium geschrieben, so werden die nächsten für die wildwestbegeisterten jüngeren Jahrgänge sein. Lest auch Ihr darum die 3. Fortsetzung von

„Tim, der Teufelsreiter“!

Tanzstundenzeit - schönste Zeit im Leben

Versäumen Sie sie nicht
und kommen Sie zu

Paul und Margit



NURNBERG, Ritterplatz 4
Telefon 40701

Wölfels

CONDITOREI · CAFE
MIT WINTERGARTEN

Mittwoch ●

Samstag ●

Sonntag ●

Großes Unterhaltungs-Konzert
mit Hauskapelle Robby

RUF 71866

Unsere Leser schreiben

Die "FENNALEN" geben ihren Lesern an dieser Stelle Gelegenheit, ihre Meinung zu äußern. Diese Meinung hat mit den Anschauungen der Redaktion nichts zu tun. Wir versichern, daß niemand den Namen des Einsenders erfahren wird, bitten aber, keine anonymen Zuschriften zu schicken.

HAUSVERWALTER? NEIN! EHER PORTIER!

DIE BENÜTZUNG DES SOGENANNTEN "LEHREREINGANGES" BLEIBT GEWOHNHEITSRECHT FÜR DIE SCHÜLER DER OBERSTUFE.

Wer kurz vor acht Uhr morgens den Herrn Hausverwalter der Oberrealschule antreffen will, dem sei gesagt, daß sich dieser nicht in seinem Amtszimmer, sondern an dem sog. "Lehrereingang" lauern muß, um hier sorgfältig und pflichtbesseren Lehrer und Schüler, die vielleicht den gleichen Schulweg gegangen sind, endgültig voneinander zu trennen und vor allem jene Schüler autoritativ in die Flucht zu schlagen, die den "Lehrereingang" benützen, um möglichst schnell in den Physiksaal zu gelangen.

Es ist ungemein schwierig, aus einem Werk, ganz gleich, welcher Art, den Sinn so sonnenklar und ungetrübt wiederzuerkennen, den sein Schöpfer hineinzulegen vermochte. Doch hieße es - das ist über jeden Zweifel erhaben - einen falschen Sinn nachhinein zu interpretieren, wollten wir annehmen, daß der Erbauer, in Anbetracht dessen, daß es sich um eine Schule handelte, einen Eingang für Lehrer und einen solchen für Schüler geschaffen hat.

Es soll hier den Lehrern kein Privileg streitig gemacht werden, aber näher und vernünftiger scheint doch jene Annahme zu sein, daß die bislang unter dem Namen "Lehrereingang" bekannte Türe für die Personen gedacht ist, die in eines der Zimmer gelangen wollen, das in unmittelbarer Nähe dieses Einganges liegt (Physiksaal!). Nur dann ist das Vorhandensein der drei etwa in gleichem Abstand eingebauten Eingänge gerechtfertigt ("Lehrereingang", Hauptportal, Eingang zur Turnhalle.).

Übrigens ist die Benützung - wie mir auch Schüler bestätigten, die heute längst die Hochschule besuchen - zu einem Gewohnheitsrecht der Oberstufler geworden, das uns wegzunehmen ich als ungerechtfertigte und widersinnige Paragrafenreiterei bezeichnen würde.

C.H. ORF.



MATHEMATIK und MORAL

Die Frage, ob die Mathematik moralisch oder unmoralisch ist, erscheint ausgesprochen abwegig. Waren die ersten Mathematiker nicht große Philosophen und Weise? Das Anliegen der heheren Kunst ist also immer gewahrt geblieben, wenn auch die Hilfsmittel wechselten, durch die man sich den Schülern verständlich machen mußte. Ich kann mir leicht vorstellen, daß es wohl einem Rechenmeister mit reichem Innenleben ärgerlich sein wird, daß der ehrbare "sinus" u. a. auch mit "Busen" übersetzt werden kann. Hintergedanken in dieser Richtung verdanken wir allerdings einem Übertragungsfehler aus dem Arabischen. Andererseits setzen sich bekanntlich unsere Schulbücher sehr für die Sparmoral ein. Man denke nur an die bewußten Kapitale, die sich in der Mittelstufe bis zu 200 Jahre verzinsen, in der Oberstufe sogar rückwirkend bei augenblicklicher Verzinsung! - Schlechter sieht es

allerdings in Bezug auf Röhren- u. Mischungsaufgaben aus: der Schüler ist gezwungen, die Konzentration einer Alkohollösung festzustellen, die soundsooft verdünnt und abgossen wurde. ... Alkohol!! Im Gegensatz dazu ist die ideelle Förderung der Landwirtschaft gerade in unserer Zeit von höchstem Wert für die Erziehung zum Verantwortungsbewußten Staatsbürger. (Gegeben: Hektarertrag in bayrischen Kubikfüßen; gesucht: Verkaufserlös in engl. Pfunden pro qm) - Listig sind sie ja, diese Aufgaben, könnte man sagen, wenn die Vorliebe der Unterstufe für Wettläufe und ähnliche Dinge gleich dazu benützt wird, Rechnungen mit Personen- und Güterzug oder einem Radfahrer und einem Fußgänger aufzustellen. Für die höheren Klassen gibt es anscheinend DIESE Möglichkeit nicht. Sonst wäre doch der "sinus" ein brauchbarer Anfang.... - ja, wenn dieser Anfang seinerseits nicht ein unfreiwilliger Scherz wäre!

-gP-

Was Lehrer so reden.....

Wenn ich an den Rand schreibe "unklar", soll das nicht heißen, daß ich es nicht verstehe, aber es soll doch ein normaler Mensch auch verstehen!

G E S C H I C H T E :

Der Name "Maultasch" ist ein Burgname und nicht aus dem Gesicht genommen.

Albrecht I. hat h a n d g r e i f l i c h geschickt.

G E G E N W A R T S G E S C H I C H T E :

In Kuba sind nicht nur die Mädchen braun, sondern es stinkt auch noch manches Andere.

E R D K U N D E :

... dort fällt der meiste Schnee als Regen.

L A T E I N :

Sie werfen wieder einmal mit allen "Kasus" herum!

Ein Lehrer zitiert Faust auf seine Weise:

... werd' ich zum Augenblicke sagen: "Verweile doch, ich bin so schön ...".